



den, die heiligen Interessen der Nationalitäten bei Seite gesetzt, der Liberalismus behauptet sich in der Aufrechterhaltung eines besonderen Wahlgesetzes in einem Theile des Territoriums der Krone, nur damit die Wähler romanischer Nationalität in ihrem Wahlrechte so viel als möglich vergrößert werden.

Die publicistischen Organe aber fallen nacheinander über die Romanen her, als wären sie Dacomanen, und trügen sich mit illusorischen und fanatischen Plänen und Schimpfen sie feig, und stupid u. s. w. Wie kann unter diesen Umständen Vertrauen entstehen? Die ungarischen Organe bemühen sich, wie es z. B. Hazánt thut, in langen Artikeln den Romanen zu beweisen, daß sie alle Freiheit den Ungarn zu danken haben.

Im Interesse des guten Einverständnisses müssen wir die Aufmerksamkeit der Magyaren darauf lenken, daß durch diese Erklärungen die Gemüther nicht bestrebt werden. Wir halten die Magyaren für viel zu gute Staatsmänner, als daß sie voraus setzen könnten, daß Erklärungen von solcher Art genügen, um die Romanen, so wie auch die andern Nationalitäten zu befriedigen. Sie sollten wissen, daß die Befreiung eine geistige Nothwendigkeit des Jahrhunderts war, in welchem wir leben und daß sie in andern Ländern viel früher zu Stande kam. Die Freiheit haben nicht bloß die Romanen, sondern auch die magyarschen und sächsischen Unterthanen dem Geiste des Jahrhunderts zu verdanken, dem Niemand Widerstand leisten kann, ohne zum Mindesten Schmach auf sich zu laden.

Soll deshalb in Wahrheit unser Vaterland eines festen Baues sich erfreuen, dann müssen andere Mittel in Anwendung gebracht werden, um uns mit einander zu verbinden; dann müssen es andere Bande der Brüderlichkeit sein, nicht aber Rasse, die uns sogar auch Irren anträgt, daß unsere Forderungen nur berechtigt sein sollen, während doch die Romanen nie darüber hinaus gegangen sind.

Wir haben und enthalten, in spezielle Diskussionen mit den ungarischen Blättern einzugehen, denn wenn man die Verirrungen sieht, in welchen sie sich befinden, verliert man die Hoffnung, sie capacitiren zu können. Sollte es aber die Nothwendigkeit erfordern, so werden wir uns vorbereiten, auch das Detail desjenigen in Betrachtung zu ziehen, was die magyarsche Journalistik über uns schreibt.

West, 2. Februar. In einem Artikel über die Haltung der Siebenbürger Sachsen tabelt „Hazánt“ das harte Festhalten derselben an veralteten Privilegien, an dem petrifizierten nepotistischen und bürokratischen System. Der ungarischen Nation gegenüber, die ihre Privilegien selber zerissen hat und die Rechtsgleichheit proklamirte, sei eine solche Haltung mehr als ein Fehler — sie sei geradezu komisch. Was hätte auch die sächsische Nation von den Ungarn zu fürchten? Sollten sie um ihre Religion besorgt sein? Jahrhunderte hindurch haben Ungarns Gesehe und Waffen diese Religion verteidigt. Sollten sie um ihre Nationalität besorgt sein? Diese Besorgnis hatte allenfalls Sinn, wenn sie auch nicht gerechtfertigt war, so lange Ungarn im Kampfe mit den deutschen Elementen begriffen war, heute aber, da Ungarn sich auf die Pbalanz der germanischen Völker stützt, sei diese Besorgnis lächerlich. Sollten sie um ihre Institutionen besorgt sein? Um dasjenige dieser Institution, was die Ungarn selber, als ihre municipalen Rechte verteidigen, müssen sie nicht besorgt sein, das Uebrige aber, was mit der Freiheit und Rechtsgleichheit im Widerspruch steht, wird keine Macht der Erde retten. Verfasser gibt hierauf zu bedenken, daß Oesterreich heute ein konstitutioneller Staat sei, und schwerlich geneigt sein und sich schwerlich die Kraft haben werde, irgend welchen retrograden Bestrebungen als Stütze zu dienen. Daß aber die sächsische Nation eine Stütze für reaktionäre Neigungen noch anderwärts suchen sollte — könne Verfasser nicht glauben.

„Don“ bringt einen Artikel gegen die Beeinflussung der Wahlen. Dadurch werde die öffentliche Meinung gefälscht; die Deapartei aber sei besorgt, dem Volke um jeden Preis ihre eigene Meinung aufzutreiben. In der „Magyar Ujsag“ fordert Franz i die Regierung auf, diejenigen Emigranten, die durch ihre Armut verhindert sind, in die Heimat zurückzuführen, mit Reisegeldern zu versehen.

**Ungarn.**

In Fogarasz — schreibt man dem „P. N.“ — ist beschloffen worden, Deputirte für den Reichstag zu wählen, und so ist eine der Hoffnungen der romanischen Agitatoren erfüllt. Diese Thatsache ist außer dem taktvollen und festen Auftreten des Oberkapitans Lamás dem von sens der Bevölkerung zugunsten, welche sich nicht trügerischen Hirngespinnnissen hingeben wollten, wo doch unsere Zustände einer Regelung dringend bedürftig sind.

Aus dem Jarander Comitae erhielten sowohl der „Telegrafal Roman“ als auch die „Gazeta Transilvaniei“ Mittheilungen, denen zufolge der Empfang des neuen Obergespanns Grafen Alexander Haller, des Nachfolgers des von seiner Stelle entsetzten früheren Obergespanns Demeter Jonescu, am 16. Jänner ein sehr fähler war. Nicht die geringste Ovation, nicht das mindeste Zeichen der Freude wurde von Seite der Romanen geduldet. Kein einziger Romane zog dem neuen Obergespann zum Empfange entgegen. Die „Gazeta“ nennt dies eine majestätische Reue, durch welche dem Ministerium gezeigt werden sollte, wie unrecht

Frau angeheben lassen, und zwischen der slavischen Unterwürfigkeit, welche ihre Landleute von dem Weibe fordern. Drei Jahre darauf kehrte ihre Anbeter nach Frankreich zurück und Aisha weinte anfangs lange über seinen Verlust, dann tröstete sie sich damit, es sei Allah's Wille so gewesen, bewahrte aber allezeit die Erinnerung an ihre erste Liebe im tiefsten Herzen, und dies war auch schuld, daß sie sich später nicht entschließen konnte, einem ihrer Bewerber Gehorsam abzugewinnen.

Zu jener Zeit machte ihr der Besitzer des arabischen Kaffeehauses folgenden Vorschlag: — „Aisha, Du bist schön und hast eine angenehme Stimme, ich weiß es, denn ich habe Dich einst singen hören, als ich Dir Kaffee in Deine Wohnung brachte. Willst Du, so singe des Abends in meinem Kaffeehause, Du wirst mit viel Gäste herbeyziehen und ich will Dich gut bezahlen.“

„Wie viel willst Du mir für den Abend geben?“ frag Aisha. „Drei Franken.“

Drei Franken tägliche Einnahme ist weit mehr, als eine Araberin bedarf — Aisha bewilligte, darauf einzugehen. Wenige Tage nachher begann sie, Abends in dem Kaffeehause ihre Lieder vorzutragen und ihr Erfolg überstieg alle Erwartungen; schon am folgenden Morgen wurde sie von den arabischen Hüpfelnden, die sie gehört, mit Liebeserklärungen und Anerbietungen überhäuft, die sie jedoch kalt zurückwies. Dies brachte sie in die Mode, denn hätte sie sofort einem ihrer Anbeter erhört, so würde sie eben nur den anderen eingeborenen Frauen gleichen haben, aber ihre Strenge und Zurückhaltung stellte sie jetzt bedeutend höher. Sie wurde bald von allen Seiten mit den eifrigsten Huldigungen umgeben, aber keiner dieser Verehrer gewann ihr irgend ein tieferes Interesse ab, bis sie einst unter ihren Zuhörern einen schönen jungen Landsmann erblickte, der ihr keinen Weisbruch streute. Dies erquickte Aisha originell und sie beschloß, dem Gleichgültigen unbedingt zu erobren. Sie beobachtete ihn sehr aufmerksam und bemerkte bald, daß Abd Allah wenigstens ebenso verliebt in sie sei, wie die Uebrigen, aber daß er sich nur aus Klugheit oder Ehrschamtheit mehr zurückzog.

dessen Verfügung war, durch welche der Romane Demeter Jonescu von seinem Posten entfernt, und an seine Stelle nicht ein anderer Romane, sondern ein Magyar, Graf Alexander Haller, gestellt wurde. Das soll auch dem Grafen Haller in das Angeficht gesagt worden sein und er selbst habe anerkennend geantwortet: Ich gebe Euch ganz Recht, ich habe indessen diese Stelle angenommen, um als Magyar die beunruhigenden Gerüchte dementiren zu können, welche über dieses Comitae verbreitet worden sind. Beim Eintritt des neuen Obergespanns in den Prätoriaal-Saal beobachteten die Romanen tiefes Schweigen. Man hörte zwar, daß der neue Obergespann bei Eröffnung der Sitzung auch romanisch sprechen werde. Aber seine Lippen öffneten sich nur in ungarischer Sprache. Man sagt, daß er gar nicht romanisch kenne. Es wurde über den Antrag des Barres, Johann Giurea eine Beschwerde an das Ministerium beschloffen, weil der Obergespannsposten nicht mit einem Romanen besetzt worden ist. Für diesen Antrag sollen nach der Mittheilung des „Telegrafal“ auch die anwesenden Ungarn gestimmt haben. Wie verläuter, schreibt man dem „Telegrafal“, wird Graf Haller das Jarander Comitae verlassen, ohne jemehr als Obergespann in dasselbe zurückzukehren.

Máros-Vasarhely, 3. Februar. Als Kandidaten für unsere Stadt sind aufgestellt worden: Oberrichter Joseph Fekete und der einjährige Oberrichter unserer Stadt, dormalen Professor an der hiesigen Rechtsakademie, Advokat Adam Petri.

Agram, 2. Februar. Die eingestellten Wahlen für den kroatischen Landtag im Fiumer Komitate werden am 15., 17. und 19. Februar stattfinden.

Agram, 3. Februar. Zu Banalrathen sind aller Wahrscheinlichkeit nach vorgeschlagen: Suljof Jusik, Alatarovic Inures, Bogovic Kultus; statt des Letzteren Koloman Wiffle Agramer Obergespan.

Wien, 31. Jänner. Man schreibt dem „Osten“ aus Bukurest: „Vor einigen Tagen verweigerte es die hiesige österreichische Post, das hier erscheinende Organ der Bulgaren, das Journal „Narodno“ nach Konstantinopel und nach den Poststationen Bulgariens zu befördern, und zwar aus Gefälligkeit für die Türkei, welchem dieses Blatt ein Dorn im Auge ist. Die Sache macht hier großes Aufsehen, und sicherlich nicht zu Gunsten der österreichischen Politik, insbesondere da man auch erzählt, daß Briefe, welche mittelst der österreichischen Post nach Bulgarien geschickt werden, der türkischen Polizei nicht unzugänglich sein sollen.“

Wir untererseits haben diesen Nachrichten nur hinzuzufügen, daß es in hohem Grade ungerecht wäre, für diese Vorfälle die österreichische Regierung verantwortlich zu machen. Keine Regierung der Welt kann für alle ihre Organe, bis auf die untersten herab, gut stehen.

Wien, 2. Februar. Die russische Kaiserfamilie ist von neuen Sorgen heimgesucht. Der gegenwärtige Großfürst-Thronfolger leidet entgegen den bisherigen ärztlichen Gutachten, welche der Czar über den Gesundheitszustand seiner Nachfolger seit dem Tode des Thronfolgers Nikolaus Alexandrowitsch abstrahirt ließ, an der nämlichen Krankheit, welcher Letzterer erliegen mußte und welche sich als unheilbar herausstellte. Im Schooße des dirigirenden Senates des russischen Reiches ist, wie hier oben berichtet wird, dieser Umstand bereits zum Gegenstand der Erwägung erhoben worden, deren Folgen sich bald in der Unterbreitung eines Votums an den Czaren äußern dürften.

Wien, 2. Februar. Ein merkwürdiges Attentat, welches allerlei zu denken gibt und wirklich zu alarmiren geeignet ist, ist in Graz an die Defensivität gelangt. Die dortige „Lagespost“ theilt nämlich eine für Graz berechnete Alarm-Disposition mit, in der es heißt: Für den Fall eines wirklichen Alarms werden auf Befehl des Stationskommandanten auf dem Schloßberg sechs Kanonenschiffe in Intervallen von einer Minute gelöst, worauf sämtliche Truppen, sowie auch das uniforme Bürgercorps auf das große Glocken von ihren Sammelplätzen abzurücken haben. Das Oberkommando übernimmt der Herr Truppen-Divisionär. Die Hauptwache sammt Feuerbereitschaft begibt sich mit dem Inspektions-Hauptmann in die Burg und sorgt für die Verbindung mit dem Zeughause, dem Militärspitale und dem Glacis. Zur Ueberwachung des Telegraphen begibt sich ein Genie-Offizier auf das Telegraphenamt nebst einer Wache. Der Schloßberg, der Bahnhof, die Brücken und die Stadthore werden vom Militär besetzt. Die Artillerie hat für scharfe Munition Sorge zu tragen und starke Patrouillen durchziehen die Stadt. Wegen des Gebrauches der Waffen wird auf das Dienstreglement hingewiesen, welches für diesen Fall vorschreibt, daß, obschon die Militärbehörden in der Regel von den Civilbehörden über anfrühlicherer Umtriebe in Kenntniß gesetzt werden, doch nie ein unbedingter Verlaß darauf ist; daher die öffentlichen Vorkehrungen zu treffen sind. Sobald daher ein Anruf ab solcher erkannt wird und das Militär mit Steinen oder sonstigen Gegenständen beworfen oder verhöhnt wird, ist sogleich von der Waffe Gebrauch zu machen. Diese Alarmdisposition soll im Grazer Bürgercorps einen so panischen Schrecken hervorgerufen haben, daß dasselbe in vollständiger Auflösung begriffen sei.

Bei den Verhandlungen über die Civil-Ehe im confessionellen Ausschusse sind es, nach der „Neuen Freien Presse“, nicht die Minister allein, sondern auch eine starke Partei des Ausschusses, welche den Sturmschritt Entwurf bekämpft. Von den Ministern sagt man, daß sie der facultativen, anstatt der von Sturm vorgeschlagenen obligatorischen

Dies gestel ihr, sie fühlte sich dem jungen Manne für seine Zurückhaltung verpflichtet, und nach und nach wurde sie inne, daß ihre alte Liebe von einer neuen verdrängt werde.

Abd Allah, ein hochgewachsener, schöner Mann mit kühn geschnittenen Zügen, der durch vielfachen Umgang mit dem Europäern seinen Ton und gute Manieren angenommen, besaß ein hübsches, von seinem Vater ererbtes Vermögen und lebte so ziemlich nach europäischer Sitte, wenn er auch gewöhnlich die Lehren des Koran beobachtete und eines trefflichen Rufes unter seinen Landsleuten genoß. Er liebte Aisha mit ganzer Seele, aber er hatte so oft gesehen, wie sie alle Bewerbungen kalt zurückwies, daß er sie für eine hezige Kofette hielt, der er nicht gleichfalls zum Opfer fallen mochte.

(Schluß folgt.)

**Notizen.**

(Erdbeben in Temesvár.) In der Nacht vom 30. auf den 31. Jänner, zwischen 12 und 1 Uhr wurden viele Bewohner Temesvár's durch eine Erderschütterung aus dem Schlafe gewacht. Dasselbe war eine ziemlich bedeutende und äußerte sich in drei aufeinander folgenden Stößen, welche mit einem dem fernem Rollen des Donneres ähnlichen unterirdischen Getöse verbunden waren. Die Erderschütterung hielt beinahe 10—12 Sekunden an und ist in der Vorstadt Josephstadt am meisten verheerend gewesen.

Die Adjunktion der Souveränität besteht aus rothen Hosen, blauem Atilla mit silberner Verzierung (die Offiziere Gold und silber) und rothem Gafal mit dem ungarischen Wapen. Die Kavallerie ist in gleicher Weise abzurühen, erpicht jedoch über dem blauen Dolman einer Mente von gleicher Farbe.

Wien, 26. Jänner. Freiherr Karl v. Reichensach der Verfasser der „Ostlich-magnetischen Briefe“, ist in Leipzig gestorben, wo er, einft der Besitzer des Kobeln und ein doppelter Millionär, durch Veranstaltung von „obigen Vorstellungen“ einen blühenden Erwerb suchte. Die Vorstellungen verunglückten, weil seine Begleiterin „auf der Glendbahn den Ob-Gebalt“ eingebüßt hatte.“ Freiherr von Reichensach ist 81 Jahre alt geworden.

Civil-Ehe zustimmen, dagegen das Capitel über die Beschreibung im Sturmischen Entwurfe bekämpfen werden. Man ist übrigens im Ausschusse mit der Beratung noch nicht über den zweiten Paragraphen hinaus: den ersten, welcher jede civilrechtliche Verpflichtung aus dem Eheverlöbniß aufheben wollte, hat die Mehrheit verworfen, und über den zweiten, welcher den Ehebegriff zu definiren versuchte, hat man sich noch nicht geeinigt.

Wien, 2. Februar. Der Status der Truppen-Rechnungsführer wurde soeben mit einem herabgelangten Reichs-Kriegsministerial-Reskripte mit 119 Hauptmann-Rechnungsführern erster, 59 Hauptmann-Rechnungsführern zweiter Klasse, 118 Oberlieutenants- und 104 Lieutenants-Rechnungsführern für sämtliche Truppen und Anstalten mit Ausschluß der Militärspitäler systemisirt.

Wien, 3. Februar. Der Kriegsminister Ruhn und der Viceadmiral Legethoff sind zu Geheimräthen ernannt worden.

Wien, 3. Februar. Der Papst ist erkrankt, doch ist dessen Zustand nicht beunruhigend. — Lam-Martiniß hat den Gesandten angezeigt, daß er vom politischen Schauplatz zurücktreten und sich nach Rom begeben werde.

Wien, 3. Februar. In Diplomatentreifen verläutet, die Zustimmung auf die Konferenzbeschlüsse sei über Auslands nachdrückliche Intervention in Paris eingetroffen. Ein Ministerium Rangabe ist bevorstehend.

Wien, 3. Februar. Das Finanz- und Handelsministerium haben der Handelsbank die Erziehung von Freilagerern, ferner eine Kreditbewilligung bis zu 500,000 fl. gestattet.

Wien, 4. Februar. Die „Gazeta Narodowa“ erfährt aus Warschau, daß die russische Regierung in großartigem Maßstabe rühet. Für den nächsten Monat soll eine Rekrutierung von fünfzehn per Tausend begiunen, obwohl erst vor drei Monaten eine gewesen ist, und soll dieselbe nur dann nicht stattfinden, wenn in diesem Jahre kein Krieg zu befürchten sein wird. Auch sollen, im Falle ein Krieg ausbricht, in Rußisch-Polen die Steuern erhöht werden, und liegt schon jetzt im Bureau des Statthalter's General Land ein Ukas bereit, welcher die Einreibung von Requisitionen im Lande anordnet. Nach dieser Verordnung sollen von den Einwohnern Getreide, Mehl, Pferde u. s. w. eingetricben und dieselben hiefür nicht mit barem Gelde, sondern mit Bonds bezahlt werden, welche im Falle eines glücklichen Ausganges des Krieges von der russischen Regierung eingelöst werden.

**Ausland.**

Berlin, 3. Februar. Die „Provinzialcorrespondenz“ schreibt: Die Zustimmung Griechenlands zur Declaration und demgemäß die Beilegung des griechisch-türkischen Streites ist nach wie vor als gesichert.

Hamburg, 2. Februar. Eine Privat-Depesche der „Hamburger Börsenballe“ meldet aus Rio de Janeiro vom 7. Jänner, daß die Brasilianer bei Gomez einen neuen großen Sieg davongetragen haben und daß das Ende des Krieges nahe zu sein scheint.

Paris, 1. Februar. Die „France“ veröffentlicht anlässlich der Rede des Grafen Bismark vom 30. Jänner einen Artikel unter dem Titel: Die ruinierten und aufopfernten Entfronten. Der Artikel schließt, wie folgt: Preußen ist durch Eroberung groß geworden; wir begreifen, daß es stolz ist auf seine Siege und seine Vergrößerung; aber wäre es nicht klüger, durch eine Politik der Mäßigung, Verhütung und des wahren Liberalismus die ungesümmten Erfolge anzunehmen zu lassen, die Europa alarmiren und noch heute ein allgemeines Unbehagen verursachen? Die Worte des Grafen Bismark sind nicht geeignet, zu Gunsten Preußens in der vollsten Welt die Sympathien der öffentlichen Meinung zu erhöhen, die man weder in Berlin noch anderwärts misgühten darf.

Paris, 2. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Benoit entwiderte seine Interpellationsforderung über das Verfallungs-gesetz. Nachdem Minister Baroche erwidert hatte, sprachen noch Olivier und Belletan, schließlich zog Benoit seine Interpellations-Forderung zurück.

Paris, 2. Februar. Hier und in London sind die türkischen Consolides auf das allerdings der Beschäftigung noch bedürftige Gerücht erheblich gestiegen, daß Griechenland die Declaration angenommen habe.

Paris, 2. Februar. Das „Journal de Paris“ veröffentlicht eine Depesche aus Algier vom 2. Februar: Zahlreiche nicht unterworfenen Banden rücken gegen das Tell vor und besetzen Lagguin. Die Verbindung zwischen Oran und Algier ist abgeschnitten. Es werden französische Kolonen organisiert, um gegen die Rebellen zu rücken. General Deligny ist von seinem Urlaube einberufen worden. Marschall Mac Mahon wird unverzüglich erwartet.

Die „France“ gibt ähnliche Details und fügt hinzu, daß Dank den getroffenen Maßregeln man eine rasche Unterdrückung des Aufstandes hoffe. Die Dissidenten sind noch weit vom kolonialen Territorium.

Algier, 2. Februar. Der Oberst Jomiss, Obercommandant von Laghouat, stieg am 2. Februar um 9 Uhr Vormittags in der Nähe von Ayn Madhy auf 3000 Reiter und 800 Mann Fußvolk, die zum Stamme des Ouled-Sidi-Chaib gehören. Dieselben wurden von 1200 Mann Franzosen vollständig geschlagen und führten auf ihrem Rückzuge viele Tode und Verwundete mit. Auf dem Schlachtfelde hinterließen dieselben 70 Tode. Dieser glänzende Sieg wird die momentan gefährdete Ruhe im Süden wieder herstellen.

Wien, 2. Februar. Die „Oesterr. Corr.“ dementirt die Mittheilung eines Pester Blattes, daß der Prinz von Wales bei seiner Anwesenheit in Wien aus der Hand Sr. Majestät das Großkreuz des St. Stephanordens empfangen habe. Der Prinz besitze diesen hohen Orden schon seit einigen Jahren.

Innsbruck, 27. Jänner. Seit etlichen Tagen allarmirt eine ganz eigenenthümliche Affaire unsere Stadt. Im Theater ward das bekannte Comische Stück „Die Mönche“ aufgeführt, in welchem gar keine Mönche vorkommen, sondern ein Paar Offiziere, deren Verhältnissverhältnisse als Soldatengemeinen in einem Kloster leben, in Mönchsverkleidung in dieses einbringen. Darüber brach in den ultramontanen Kreisen ein heftiger Spott aus und bald bildete sich ein Damentomit, welches eine Petition dem Statthalter mit der Bitte überreichte, ein so entsetzliches und entwürdigendes Stück zu verbieten. Am Freitag überreichten die Damen dem Baron Raffaele die Petition. Das Komit, bestehend aus der Baronin Giovaelli, Dipault, Niccobona, Grafin Schaffgötsche (eine Preuzin) und drei andere überreichten das Gesuch. Der Statthalter, der das Stück gelesen und gesehen hatte, sagte die Damen, was denn so Entsetzliches und Entwürdigendes darin sei? Das wußten die Damen nicht anzugeben, denn — sonderbar genug — keine von ihnen hatte das Stück gelesen und gesehen und Alle taunten es nur vom Hörenlag. Der Statthalter erzählte nun den Damen den Inhalt des Stückes und fragte sie, was daran so verwerflich sei? Sie erwiderten, das Publikum hätte das Theater mit Entrüstung verlassen. Darauf konnte der Statthalter aus Autopsie konstatiren, daß sich alles vorzüglich unterhalten, aber Niemand entsetzt weggegangen sei. Er könne nur das Gesetz handhaben und in diesem wäre ein Verbot des Stückes nicht gerechtfertigt. Ja, meine Güte der Damen, wir haben jetzt selber solches solches gesehen. Darauf konnte der Statthalter erwidern, daß es sich nicht um ein Gesetz der neuen Aera, sondern um das Badische Theatergesetz von 1855 handle, welches in der Blüthezeit des Kontroverses Stück nicht erlaubt worden. Herr v. Ester konnte nur erwidern, daß seine Regel die Beobachtung des Gesetzes sei. Bei uns in Preußen, meinte die Grafin, würde der Staatsmann eingestritten sein. Der Statthalter antwortete, daß sie nicht er, sie wüßten sich doch an den richtigen Mann wenden, daß es soll noch weiter gehen und die Grafin zu wissen gemacht werden, daß das Stück in allen großen Städten Preußens aufzuheben gewesen wäre. Kurz die Damen waren von der Art nicht erbauet und setzten einmal und Erbe gegen das Stück in Bewegung. Der Theaterdirektor aber wies sich nicht anders zu helfen, als daß er das Stück noch einmal aufführt, damit das Publikum sich überzeugen könne, ob es wirklich so entsetzliches und entwürdigendes sei.“ Die frommen Damen haben ihm die beste Reklame gemacht.

Von der... Der... Der... Floren... Folge wäre... Floren... bruar ver... Nach ein... ner Bulgari... Demission geg... Ma d r... Begleitung die... vom Zivilgouv... Lond o... Unterbau... tritt des Par... Gause eingedr... Bukur... nach Frankrei... Berlin abgerei... zurückkehren so... schläge anneh... Bukur... denten, meldet... Mission, respekt... Bukur... bereit vorlie... mäne, welcher... worden hat, mi... aus dem Sma... Belgra... das Verzeih... Belg r... offizier nach An... fens kommen a... Belg r... guter Quelle ge... lisch in einem... Dan“ verlangt... Baltionshalsbin... Belg r... einen anschein... ferne und hell... wahrscheinliche... gewinna, Boden... — Aus... non der Meeres... nenboute post... entzündet, um... Werberommel d... ausgelacht, und... ranzend Abenteu... A t h e n... Palais, in wele... sehr groß... A t h e n... polen an den... jetzt Frieden und... Kaiser hoffe, der... — Ein Gu... während Nacht... Drobungen gewun... ein namhafter Be... mit ihrer Wente z... anderen Tages vo... worden... — Engl... höheren Kreisen... beziehn zu. Um i... einen Gutmaacher... mit Geld zu verleh... eigentlicher Streich... handle, und erlich... Streiche mit falsche... Soalte nahm Bord... Kengel. Die wien... sich einer der Giste... Oberreste der vier... der Mächte, aber... die Reihe nach an... Es ist! Dabei nim... deren waren einige... noch so gratios and... nicht nachmach... bante sich bei Ger... Loge ein neues G... Mar o s... reformaten Kolleg... laufenden Semes... Philosophie, — Schüler und 18... Frequenz im vort... — (Den... senburger Blätter... Democritischer... tollte, dämünte... über hier vorgel... Jünglinge... manufakt Stadty... in Wien direkt... der hiesigen f. u... wurden, damit i... moir verlegen... Die Wapla... in vollen Fluß ge... dem befristeten... luten Epoche der... Kabinetsgeschichte

Von den Franzosen wurden zwei Offiziere und acht Soldaten verwundet. Der Oberst Jonnis verfolgt den Feind in der Richtung gegen Mehen. Der Marschall Mac Mahon wird am 4. Februar in Algier erwartet.

Florenz, 2. Februar. Einem hier stark verbreiteten Gerüchte zufolge wäre der Gesundheitszustand des Papstes in den letzten Tagen ein zu Bedenken Anlass gebender geworden.

Madrid, 2. Februar. Der Nuntius ist in feierlicher Weise in Begleitung Nivero's nach dem Palais der Nuntiar zurückgekehrt, wo er vom Zivilgouverneur der Provinz Madrid empfangen wurde.

London, 2. Februar. Ein von Gladstone an die Mitglieder des Unterhauses gerichteter Circular zeigt diesen an, daß nach dem Zusammenritt des Parlaments am 16. Februar hochwichtige Vorlagen in dem Hause eingebracht werden sollen.

Bukarest, 1. Februar. Die französische Militärkommission wurde nach Frankreich zurückberufen. Der preussische Oberst Krenski ist nach Berlin abgereist, von wo derselbe mit einer preussischen Militärmission zurückkehren soll, wenn die Kammer die diesbezüglichen Regierungsvorschläge annehmen.

Bukarest, 2. Februar. Georg Bratiano, Neffe des Kammerpräsidenten, meldet eine Interpellation über die Abberufung der französischen Mission, respektive deren Ersatz durch preussische Offiziere an.

Belgrad, 2. Februar. Die Regierung hat das von der Kammer bereits vertretene Gesetz, nach welchem jeder hiesige oder ausländische Rumäne, welcher in einer Armee der garantirenden Mächte einen Rang erworben hat, mit diesem Rang in die rumänische Armee übertreten kann, aus dem Senate zurückgezogen.

Belgrad, 2. Februar. „Vidoban“ sagt, wenn die Pforte über das Verathen mit Hellas Krieg beginne, so werde dieses nicht isolirt stehen.

Belgrad, 3. Februar. Im Pyrus wird sich ein hoher Marineoffizier nach Amerika einschiffen, um dort Panzerschiffe zu kaufen.

Belgrad, 3. Februar. Dem „Vidoban“ wird aus London aus guter Quelle geschrieben, die englische Regierung habe eine strenge Neutralität in einem eventuellen griechisch-türkischen Kriege beschloffen.

Belgrad, 3. Februar. Das Journal „Serbia“ enthält in einem anscheinend inspirirten Artikel die Resultatlosigkeit der Pariser Conferenz und stellt für den Fall eines türkisch-griechischen Krieges auch das wahrscheinliche Eintreten Serbiens, Bulgariens, Mazedoniens, der Herzegovina, Bosniens und Montenegro's in die Action in Aussicht.

Athen, 3. Februar. Das Volk schlägt Plakate an das königliche Palais, in welchen es Krieg oder Abdankung verlangt. Die Aufregung ist sehr groß.

Athen, 3. Februar. Ein hier angelaugter Brief des Kaisers Napoleon an den König sagt unter Anderem Folgendes: Europa bräue jetzt Frieden und könnte seine Sympathie Griechenland nicht beweisen.

Notizen.

Ein Oubtesiger in Alt-Raniza wurde jüngst von sechs oder sieben Räubern Raub in seiner Wohnung überfallen, seines Geldes beraubt — und unter Drohungen gezwungen, auch eine Wertheimliche Kasse aufzuschließen, in welcher sich ein namhafter Betrag in Metall und Papieren befand.

(Englische Sonderbarkeiten.) Zwei junge Engländer aus den höheren Kreisen brachten einige Tage zum Besuch bei Lord Panmure auf Schloß Brechin zu. Um seinen Gästen eine Zerthierung zu verschaffen, ließ Lord Panmure einen Gattenschaf, Mr. Palantie, zum Diner, mit dem besondern Zusatze, sich wohl mit Oel zu besetzen. Dieser der Name des Lords kannte und selbst ein Freund ezentlicher Streiche war, begriff sofort, daß es sich um ein Abenteuer besondrer Art handelte, und ergriffen zur bestimmten Stunde wohlgerüstet, jedem Looste nahm Lord Panmure das Wort und rief: Alle Güte in's Feuer oder 200 Frs. Weigeld. Die vier Hüte stiegen in den Kamin. Nach der zweiten Gesundheit erob sich einer der Hüte; alle Hüte in den Kamin. Nach der dritten Gesundheit erob die Oberseite der vier Hüte wanderten denselben Weg. Die Hüte in den Kamin rief die Reibe an Palantie. Ohne sich zu besinnen, erob er sich, steht keine Campare die Reibe nach an und ruft: Die Zäune in den Kamin oder 10.000 Frs. auf den Tisch! Dabei nimmt er sein fälsches Gebiß und wirft es in die Flamme. Die Anderen waren einmüthig erschauert, einmal darüber, daß Herr Palantie, der sie eben noch so gränzig angelächelt, fälsche Zäune hatte, und dann, daß sie ihm das Kaminfeuer sticht bei Lord Panmure für das vortheilhafte Diner und bestellte sich am nächsten Tage ein neues Gebiß.

Kirche und Schule.

Marek-Bajarsch, 3. Februar. Die Frequenz am hiesigen reformirten Kollegium stellt sich nach dem amtlichen Ausweise über den laufenden Semesterrückstand folgenderweise: 73 Kirchhöfner, — 79 Höfner der Philosophie, — 356 Schüler in den Mittelklassen, — 256 Elementarschüler und 18 Anfänger, — zusammen 782, was im Verhältnisse zur Frequenz im vorigen Jahre einen Zuwachs von 108 Schülern ergibt.

Local- und Tagesnachrichten.

(Denunciatorisches.) Bald werden wir es den Klausenburger Blättern zu verdanken haben, daß wir für die Ueberschrift: „Denunciatorisches“ eine eigene, stehende Rubrik offen halten müssen. Das sollte, dümmste, aberste Zeug, das den Klausenburgern von hier und über hier vorgeschrieben wird, ist drüben willkommen.

Jüngstens bringt „Magyar Polgar“ die Neugier, es sei in Hermannstadt Stadtsprecher, daß am 16. v. M. vom „schwarzen Kabinett“ in Wien direkt hierher 260 fl. gesendet und unter einige Beamten der hiesigen k. ungarischen Postdirektion eigens zu dem Zwecke vertheilt wurden, damit sie das Briefgeheimniß im Interesse des Wiener cabinetes moir verlegen. Die Wahllegation für die bevorstehende Reichstagsession ist bereits in vollen Fluß gerathen, da ist es selbstverständlich, daß das linke Blättchen dem beabsichtigten Ministerium wegen dieser schwarzen Fäden aus der absoluten Epoche des Text lieft; hat es ja die schwarze Hermannstädter Kabinetsgeschichte von „achtbarer“ Seite erhalten.

Wir erlauben uns diese „achtbare“ Seite insofern für sehr „verächtlich, schätzig und infam“ zu erklären, insofern sie nicht den Beweis antreibt, daß die von ihr in die Welt geschickte, in die Verhältnisse des politischen, sozialen und kommerziellen Lebens tief einschneidende Beschuldigung begründet. — Wir kommen täglich mit verschiedenen Kreisen in Berührung, haben aber diese Hermannstädter Neugierit erst aus dem „M. Polgar“ erfahren.

Von der entehrenden Zumuthung sind alle Beamten der k. siebenb. Postdirektion getroffen, von denen unseres Wissens der Kontrollor, der Kassier, mehrere Konzipienten, Offiziale und Accessisten Ungarn sind; von der entehrenden Zumuthung nämlich — meinen wir — daß es möglich sei, mit einem Zubehörsatz von 260 fl. einige Beamten der Postdirektion (a postajegyzalóság nehány tagja) zu Menschenswürdem der Heiligkeit des Briefgeheimnisses zu drehen.

Wir weisen diese feige und unerwiesene Zumuthung irgend eines überfruchteten Schurkenkopfes mit moralischer Entrüstung zurück; weil es physisch unmöglich ist, in dem Zwischen der Aufgabe und dem Abgange der Briefe liegenden Zeitraum sich in schwarzen Kabinetskünsten zu üben;

weil den Postämtern wiederholt in Fällen, wo es sich um die Frage handelte, ob Privatbriefschaften der politischen Behörde ausgeliefert werden dürfen? unter Androhung der Strafe unachtsamer Entlassung und strafgerichtlicher Verfolgung der betreffenden Beamten eingeschärft wurde und wird, die „gesetzlichen Vorschriften“ (darunter werden selbstverständlich die vom k. ungarischen Handelsministerium ertheilten verstanden) über die Heiligung des Briefgeheimnisses streng zu befolgen, demnach etwaige von einer politischen Behörde requirirte Privatbriefschaften nie maass, sondern nur der kompetenten Gerichtsbehörde in den Fällen auszuliefern, welche in den §§. 110 und 111 bezüglich der Behandlung der mit Beschlag zu belegenden Postsendungen vorgegeben sind.

(Kaino-Ball.) Wir hatten Gelegenheit, Einsicht in die Subscriptionsliste auf den übermorgen (Faschingsmontag) stattfindenden Kaino-Ball zu nehmen und haben uns die Ueberzeugung verschafft, daß derselbe für den Fall, daß Alle, die sich vorgemerkt haben, auch vollständig erscheinen, sehr animirt und Vergnügen verheißend ausfallen werde.

(Myserisches Verschwinden.) Ein unter dem Johannisweg wohnender junger Mann wird seit 4 Tagen vermisst. — Die Sache wäre bedenklich, wenn nicht gerade Fasching wäre. Der Vermisste dürfte sich gütlich gethan haben und irgendwo außerhalb seiner Wohnung gut schlafen.

Vereins-Nachrichten.

Hermannstadt, 5. Februar. Es liegt uns der 2. Jahresbericht des Allgemeinen Gesellen-Vereines pro 1868 vor. — In der Einleitung detaillirt der Ausschuss dieses Vereines das Gedeihen und den Fortschritt desselben in passender Weise; der Ausschuss erwähnt der neuen Statuten, welche die Aufnahme der unterliegenden Mitglieder in sich schließen und das durch dieselben die Theilnahme an dem Ausflügen des Vereines eine allgemeine sein kann; er erwähnt der am 1. Juni 1868 abgehaltenen Vereins-Ausstellung, deren Erfolge, und des in Folge dessen gefassten Ausschusseschlusses: im Jahre 1869 ebenfalls eine Ausstellung zu veranstalten, die von allen Brudervereinen (Bruderschaften sämtlicher Gewerbe) besichtigt werden soll, somit den Namen „allgemeine Gesellen-Ausstellung“ führen wird; — er erwähnt den ihn tiefberührenden Rücktritt seiner früheren Schatzverwalter der Herren M. Fabritius und Karl Schocherus und dankt denselben in warmen Worten für ihr unerermüliches Wirken; — wir finden auch in diesem Jahresberichte den unerwarteten Professor A. Lutzsch erwähnt, — ein bescheidener Wunsch von uns, wenn noch mehrere Professoren-Namen im nächsten Jahresberichte des Allgemeinen Gesellen-Vereines sich vorfinden sollten, würde gewiß allseitig freundlich begrüßt werden, — ferner wird noch den Spendern für die Bibliothek gedankt, unter denselben finden wir den Vereins-Vorstand Herrn Reiffenberger, der seinen Ausstellungsgegenstand sammt Prämiolen, und Herrn M. Fabritius, Comités, der ebenfalls seine Produktensammlung von der Ausstellung dem Vereine zum Geschenke gemacht, ferner alle Br. Sponsoren der vorjährigen Ausstellung.

Wie wir aus der Bilanz ersahen, so hat der Verein bis jetzt den ganzen Vermögensstand von 1948 fl. 51 kr. erreicht. — Hieron angelegtes Kapital per 710 fl. — Laut Inventar (Bibliothek, Billard, Einrichtungsgüter) 700 fl. — Kassarest 96 fl. — Eine Forderung per 142 fl. 50 kr.

Vor Kurzem hielt dieser Verein seine Jahres-Bersammlung ab und den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Ausschusses. Abgegeben wurden 92 Stimmentel. Es erhielt 91 Stimmen der Obmann: Gustav Albert Reiffenberger; Vice-Obmann: Adolf Speck; Schriftführer: Wilhelm Ruffbacher; Kassier: Andreas Wagner; Bibliothekar: Michael Klotz; zu Ordern: Friedrich Wagner (Vize), Wilh. Hagel, Karl Galtzich (Vize).

Montag, den 8. d. M. 6 Uhr Abends, wird Herr Stabingenieur Otto Maß seinen Vortrag über Beleuchtung und Ventilation im Lesehalle des hiesigen Gewerbevereines fortsetzen.

Fogarasch, 28. Februar. Am 7. Januar l. J. wurde hier eine Versammlung des israelitischen Wohlthätigkeits-Vereines, welche laut Statuten alljährlich stattfinden muß, mit bestem Erfolge abgehalten, wofür wir nicht unterlassen können, den werthen Theilnehmern unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ferner verbreitet sich das Gerücht, daß unser ehrenwerther Präses Herr Heinrich Schulz, Großhändler von hier, der bekanntlich sich in jeder Hinsicht an allem Möglichen reichlich betheiligte, diesmal sogar das Festwahl, welches ebenfalls laut Statuten alljährlich stattfinden muß, von eigener Kassa und in eigener Behausung zu veranstalten beabsichtigt. Wie wir unsern vielgeliebten Präses kennen, sehen wir keinen Zweifel daran, jedoch werden wir so frei sein, von den Erfolg Sie in Kenntniß zu setzen.

Faschings-Chronik.

Hermannstadt, 5. Februar. Ein etwa vorhandener hiesiger Hof-Meteorologe des Prinzen Carneval hätte für den 4. d. M. ein Nachlassen in der Spannkraft der Narren-Atmosphäre in Hermannstadt zu verzeichnen gehabt, denn der gestrige Nobelmastball war als letzter seiner Art weder hinreichend zahlreich besucht, noch animirt genug. Die eigentlichen Maskeraden werden überhaupt ist von Ball zu Ball flauer und bei dem Mangel aller komischen Charaktermasken immer monotoner. Und doch pulst nur dort, wo der drahtliche Volkswitz seine Puzelbäume schlägt, noch ein frisches, unerbittliches, Volksleben. Der Nummernschang öffentlicher Maskenbälle ist gewissemaßen ein Sicherheitsventil, durch welches der Volkszorn sich einen ungefährlichen Ausweg sucht. Und von diesem Standpunkte aus verdrängen bewertige Vergnügungen eher Aufmunterung als hindernde Beschränkung. Obwohl wir aber gestern mehr erwarteten, ließ sich doch der Ball in seiner Art heiter an, und animirten die lebensfrischen Klänge der Gaag'schen Polka und Walzer zu lustigem Tange. Hoffentlich wird der Fortuna-Mastball am 9. d. das gestern Versäumte wieder allseitig nachholen.

Noch etwas über das Photographen-Recht.

In der Anmerkung der Redaktion zu unserem Eingelendeten in Nr. 22 dieses Blattes, hat die Redaktion es für beuemer gehalten, die Form als das Wesen unserer Entgegnung anzugreifen, und ist hierbei in erhöhtem Maße in den nemlichen Fehler verfallen, den sie an der Form unserer Entgegnung gerügt hat.

Der im Werke Harms über das Autorrecht ausgesprochenen Ansicht, daß Photographien nicht Kunstwerke im Sinne des Gesetzes seien, stellen wir die Ansicht des tüchtigen Criminalisten Frühwald entgegen, welcher in seinem Werke: „die Fortbildung des österreichischen materiellen Strafrechtes durch Gesetzgebung, Literatur und Praxis in den letzten zehn Jahren“ Seite 63 sagt: „Zu den Werken der Kunst, und zu den Arten der auf mechanischem Wege unternommenen Vervielfältigung zählen gegenwärtig auch die Erzeugnisse der Photographie und die photographische Nachbildung entweder von Kunstwerken oder von andern photographischen Erzeugnissen. Wenn auch eingewendet wird, daß die Erzeugnisse der Photographie keine Werke der Kunst im eigentlichen Sinne seien, so ist doch gewiß, daß sie keine rein mechanische Produkte sind, wofür die allgemein bekannte Uebersache spricht, daß ganz begründete und wesentliche Unterschiede zwischen den Erzeugnissen einzelner Photographen nach der Gelungtheit ihrer Ausführung gemacht werden. Ihr Werth hängt also wesentlich von den Kenntnissen, der Geschicklichkeit und ganz gewiß auch von dem Kunstsinne des Erzeugers ab, und eben darin liegt auch dessen Anspruch begründet, daß sein Werth den gleichen Schutz des artistischen Eigenthums genieße, wie er andern Erzeugnissen der bildenden Kunst, und zwar ohne Rücksicht auf ihren artistischen Kunstwerth, zukommt. Zahlreiche Entscheidungen der untern und höhern Gerichte und des obersten Gerichtshofes (4. B. vom 16. März 1864) haben diese Ansicht bereits bestätigt.“

Hiermit schließen wir bis zur Entscheidung des schwebenden Rechtsdrucksprozesses unsere Bemerkungen über das Photographenrecht.

Anmerk. der Red. Wenn der Herr Einender Frühwald als Autorität citirt, so hätte er diesem Autor wenigstens die Ehre erweisen sollen, ihn vollständig zu citiren.

Die von dem Herrn Einender vorenhaltene Schluss-Stelle Frühwalds lautet: „daß die Nachbildung eines Kunstwerkes im photographischen Wege als eine mechanische Vervielfältigung anzusehen ist, ist nie bezweifelt worden.“

Wir begreifen das Unangenehme dieser Stelle für den Herrn Einender und dessen unterschlagende Consequenz. Es ist nicht schon von Frühwald, daß er so entschieden für die Photographien als Kunstwerke plaidirt, und dann eine Schlussstelle beifügt, welche nicht bloß das Zweifelhafte gestattet, sondern dasjenige vollständig über den Haufen wirft, was der „tüchtige Criminalist“ 10 Seiten früher gesagt hat.

Derselbe Frühwald sagt in einem Aethem: Photographien sind keine rein mechanischen Produkte und demnach Kunstwerke; und 10 Zeilen später: die Nachbildung eines Kunstwerkes im photographischen Wege ist als eine mechanische Vervielfältigung anzusehen; das ist nie bezweifelt worden. Also find nach demselben Frühwald die Photographien als Kunstwerke und demnach wieder als keine Kunstwerke, sondern als mechanische Vervielfältigungen anzusehen.

Was endlich das Klirren mit strafgerichtlichen Entscheidungen anbelangt, so sind unseres Wissens nur immer Photographien als unbesetzte Nachdrucker behandelt worden.

Einen Fall aber, daß Jemand bestraft worden wäre, der eine Photographie als Vorlage benutzte, damit ihm ein selbständiges Originalbild für einen Kalender gezeichnet und lithographirt werde, ist unseres Wissens bisher noch nicht vorgekommen.

Meine Herrn von der Photographie in Dittis! Verufen Sie sich, nicht auf Wiener strafgerichtliche Präjudicate gegen Photographen. Jedes dieser Strafurtheile ist ein Pfahl im Fleische Ihres Axioms, daß Photographien ein Werk der Kunst sind. Sie dürfen in einem Photographen keinen Schuldigen durch unbesetzte mechanisch-chemische Vervielfältigung, sondern nur einen Märtyrer seiner Kunst erblicken.

Circus Hüttemann.

Morgen Sonntag den 6. Februar, grose Vorstellung in der höhern Reitkunst, Gymnastik und Pantomimen. Näheres die Anschlagzettel.

Eingelendet. Die „Neue freie Presse“ vom 21. v. M. spricht sich unter der Rubrik: „Landwirthschaftliche Mittheilungen über das k. l. concessionirte Korneuburger Viehpulver als Präservativmittel gegen Viehpesten, in folgender Weise aus: Das Korneuburger Viehpulver hat sich namentlich während der Viehpeste als ein vorzügliches Präservativ bewährt. Es hebt die Verdauung, befördert die Ausscheidung der verdauten Stoffe, regelt im Allgemeinen die Funktionen der Organe, wodurch es die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchschneidende Einflüsse erhöht, und liegen uns 8 Briefe vor, nach welchen selbst in Gegenden, die der Seuche stark ausgelegt waren, jene Wirklichkeiten gänzlich vermieden blieben, die daselbst in Oasen von 2 bis 3 Roth per Stück vorwühlte, und im Verein mit allen als zweckmäßig sich erwiesenen Vorichtsmaßregeln nämlich: 1. Verhütung der Einschleppung. 2. Angerorbentliche Reinhaltung der Stallungen. 3. Entsprechende Lüftung der Stallungen und zeitweilige Mäherung mit Weineffig. 4. Verhütung einer Ueberfütterung, — angewendet haben. Das Korneuburger Viehpulver ist in Hermannstadt bei Herrn Fr. Zöbner zu beziehen.

Das bekannte Hamburger Großhandlungshaus S. Steindecker & Comp. empfiehlt im heutigen Blatte Original-Staats-Antheils-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen dotirten Verlosung. Es läßt sich voraussichtlich eine große Theilnahme, namentlich von Seiten desjenigen Publicums erwarten, das gerne dem Glücke auf eine solide Weise die Hand bietet und ist es auch angenehm, die Thatjade, anzuführen zu können, daß das benannte Haus seine Interessenten stets prompt, rell und discreet bedient.

Telegr. Wiener Cours vom 5. Februar 1869.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Einheitsliche Staatsschuld in Silber (61.75), National-Anlehen (66.75), 1869er Staats-Anlehen (97.20), and various obligations like Creditactien (265.50) and Eisenbahn-Actien (157.75).

# Amts- und Intelligenzblatt.

## Erledigung.

Concurs.

Zur Belegung der evang. Predigerstelle zu Baagen wird der Concurs bis zum 20. Februar l. J. eröffnet. Bewerber wollen ihre Gesuche an das betreffende Presbyterium einreichen. Baagen, am 31. Januar 1868. Das evangelische Presbyterium A. B.

## Fremden-Liste.

Angelommen am 6. Februar. Mediascher Hof. Wragano Henry, Doctor, von Kivabuluj. W. Lamberger, Kunstfritzer, von Prag. Neumüller. J. Hermann, Bäcker, von Fischberg.

## Ein Lehrling,

wohlfest und auch sonst mit guten Schulzeugnissen, wird aufgenommen in der Schnitt- und Modewaaren-Fabrikation des **Friedrich Baumann** in Hermannstadt. Näheres hierüber daselbst zu erfragen.

## Mehl,

Arader, von bekannter vorzüglicher Qualität, verkaufen zu billigen Preisen **J. B. Misselbacher & Söhne** in Hermannstadt.

## Ein Apotheker-Assistent,

der Landesprachen mächtig, findet sogleich Aufnahme bei **Eduard Fabick**, Apotheker in Kronstadt.

## Zu verpachten.

Das Haus Nr. 50 in Girelsau mit 2 Zimmern, Küche, Stallung und einem großen Garten nebst Brunnen im Hause ist auf mehrere Jahre zu vermieten. Anfrage beim Schatzpächter dort.

## Nicht zu übersehen!

Ich besitze vorzügliche Mittel gegen veraltete Syphilis und veraltete Schleimflüsse der Genitalien. **Specialarzt Dr. Kirchhoffer**, Rappell (Schweiz).

## Julius Gottlieb's Wechselstube,

Wie n, verlängerte Körntnerstraße No. 53, empfiehlt sich zur Bejorgung des Umtausches der verschiedenen Gattungen österreichischer Staatspapiere gegen neue Rente unter billiger Provisions-Verrechnung. Ein- und Verkauf aller österreichischer Staats- und Industriepapiere, Losen etc.

## Carlauer Holzpfleisen

offeriert Kaufmann **Moritz Herz** in Carlau einer geehrten Geschäftswelt um den Preis von 7 1/2 fl. 6 W. comptant per 100 loco. Geehrte Aufträge werden prompt und umgehend in jeder beliebigen Höhe, da viele Tausende dieser Pfleisen am Lager sind, effectuirt.

## Alte Münzen,

sowie Alterthümer von Gold, Silber und Edelmetall; ferner Perlen, Couleursteine, Gold, Silber und Erze kauft und tauscht ein zu den höchsten Preisen das

## Alterthümer- und Naturalien-Bureau.

Post, Dorotheengasse, im Hochgebäude No. 14, und Wien, Herrngasse No. 5, wo sich auch ein reich sortirtes Lager aller Gattungen Alterthümer, alter Münzen, Knöpfe, Gürtel und Mente-Schnüren zu den billigsten Preisen, sowie eine große Auswahl von Erzen, Schmetterlingen, Käfern, Vogelbälgen, Eiern und Glasaugen befindet. Briefliche Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskunft erteilt.

Der Gefertigte gibt dem p. t. Publikum bekannt, daß er täglich noch zwei Stunden für Klavierunterricht frei hat. Anfänger erhalten den Vorzug.

**Carl Gebauer**, Klavierlehrer.

Allen Herren Gärtnern, Deconomen, Blumenfreunden oder Gartenbesitzern empfehle wir unser wohlaffortirtes Lager von **Gemüse-, Oeconomie-, Wald-**

**Gras- und Blumen-Samen**, welche nur in echter und frischer Qualität zu billigen Preisen abgegeben werden, nebst einer Auswahl von **Rosen, Obstbäumen und Pflanzen aller Art**. Cataloge werden auf franco Verlangen alsogleich gratis zugesendet.

**Carl Steffek & Comp.**

Samenhandl. u. Handelsgärtner in Teschen, österr. Schlesien.

## Haus zu verpachten.

Das Haus Nr. 580 in der Waisenhausgasse in Hermannstadt, bestehend aus 2 Wohnzimmern, einer Küche samt Backofen, einer Kammer und Gemüsekeller, Garten, Scheune und Stallung auf 5 Stück Vieh ist vom 1. April zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei

**Johann Wimmer**, Webermeister, Nr. 581.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

## Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder. DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulen, Hämorrhoiden, Säfte, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Seebrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, nervöse Gehör- und Geruchsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Aufröhren- und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenbeschwerden, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wasser- Rheumatismus, Nict, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierenschwäche, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutunreinigung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpften Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

### Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigen fruchtlosen Medicinen.

Rom, den 21. Juli 1856.

Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen beabsichtigte, entzogen hat und von der vortheilhaften Revalescière du Barry, welche ersaunlich günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazzette di Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Viszlav, Szekesváros (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Aderverleibung versucht hatte, ist durch Du Barry Revalescière günstig hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen. Am tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener **Josef Viszlav, Arzt**.

Mähriz, den 29. Juli 1857.

Euer Wohlgeborenen! Je mehr man von ihrem Kräfte genießt, desto größer wird das Vertrauen. Im Kaufsage habe ich neuzehn Tage davon gegessen; jetzt früh und Abends, selbst zum Gabelstücken, finde es sehr heilsam. Erlaube freundlichst mir für heilgenden Betrag Revalescière zu schicken. **Valentin Reisinger**.

Klingen, den 6. Februar 1867.

Nachdem der Genuß der Revalescière der Patientin sehr zuträglich, erlaube ich mich gegen Nachnahme 1 Bistche zu 5 Pfund Revalescière einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll **Baronin Rumerskirch**, geborene Baronin Fleisner.

Brief von der hochbed. Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit vielen Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer fernen Provinz, wo ich keine Heilung hoffen konnte. Die Revalescière hat mich wieder hergestellt, und ich bin heute in der Lage, meine Pflichten zu erfüllen, ohne meine Gesundheit zu gefährden. Ich habe mich seit 3 Monaten der Revalescière bedient, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon gegessen, sage ich dem Herrn Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine heilige Pflichten wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung. **Marquise de Bréhan**.

St. Noman-des-Isles, 27. November 1862.

Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Qual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Schwäche, Ohrenbräuen und allgemeiner Schwäche befreit, und mir den kostbaren Schatz der vollkommenen Gesundheit wieder gegeben. **J. Compere, Parier**.

Anerkennung von der hochbed. Gräfin v. Castellan.

Köln, den 21. Juli 1856.

Die Gräfin Castellan fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medicamente fehlgeschlagen, sie durch die feilbare Revalescière von Du Barry von langjährigen Leiden an Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen hergestellt worden ist, und kann nur den höchsten Elogium ausprechen, der einzige Ader verleiht, diesem heilbringenden Nahrungsmittel feilsch entgegen zu treten. Es verdient das volle Vertrauen aller Leute, die als künftige Gabe der Natur. Alle Anfragen wird die Gräfin von Castellan gern beantworten.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Berlin, 6. Mai 1856.

Ein Wohlgeborenen Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen, die Revalescière hinsichtlich ihrer arzneilichen und ernährenden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher geschehen. Ich kann erneuert diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung günstiges Urtheil aussprechen. Alle Anfragen wird die Gräfin von Castellan gern beantworten. Ich bin hochachtungsvoll **Dr. Angelstein**, Geheimen Sanitäts-Rath.

Weimar, den 29. Februar 1856.

Ich erlaube mir zu erklären, daß ich die Revalescière seit 12 Jahren, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgebreitetem Maße, wie vorgeschrieben, brauche, sondern sie nur einmal täglich genesse, und zwar Morgens nüchtern. **Ergebenst von Pluskow**, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.

Euer Wohlgeborenen!

Nachdem der hiesige Patient von der schon einige Male erhaltenen Revalescière sich bedeutend besser fühlt, läßt er Sie erlauben, Sie mögen die Güte haben, zur völligen Erlangung seiner Gesundheit noch 5 Pfund Revalescière unter Nachnahme günstig zu übermitteln. **Mathias Prohaska**, Seelsorger.

Euer Wohlgeborenen!

Ich will Ihre Revalescière, der ich nach Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenleiden das Leben zu verdanken habe, als Heilmittel noch länger bewahren und bitte daher höchlichst Euer Wohlgeborenen um gefällige Ueberweisung einer Bistche per 12 Pfund gegen Postnachnahme. **Johann Godez**, Privatier der Pfarr. Clamach, Post-Unterbergen bei Klagenfurt.

Cerainville (Seine Infanterie), 27. November 1863.

Während 36 Jahren habe ich fürchterlich an Asthma (Krankheit) gelitten, und mußte jede Nacht vier bis fünfmal aufstehen, um nicht zu ersticken. Alle Medicin blieb ohne Erfolg.

### Preise der Revalescière.

Zu bleckernen Bistchen gesammelt mit dem Siegel von **Barry du Barry & Comp.** London, ohne welches keine echt sein können.

|                              |                   |                       |                    |
|------------------------------|-------------------|-----------------------|--------------------|
| Englisches Gewicht 1/2 Pfund | 1 fl. 50 fr. 6 W. | Butto wiegend 5 Pfund | 10 fl. — fr. 6 W.  |
| Brutto wiegend 1 "           | 2 fl. 50 fr. 6 W. | " " " 12 "            | 20 fl. — fr. 6 W.  |
| " " " 2 "                    | 4 fl. 75 fr. 6 W. | " " " 24 "            | 37 fl. 50 fr. 6 W. |

Jede Bistche enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

### Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vortheilhaftes Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrot; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erheitert das Gemüth, fördert erquickenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Schmerz, Säure, Hartlebigkeit oder andere Unbequemlichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verurtheilt. — Verkauf in bleckernen Bistchen zu 12 Tassen = 1 fl. 50 fr., 24 Tassen = 2 fl. 50 fr., 48 Tassen = 4 fl. 75 fr., 288 Tassen = 20 fl., 576 Tassen = 37 fl. 50 fr., so daß jede Tasse 3 bis 4 T. kostet.

Certificat Nr. 65,715.

Paris, 11. April 1866. Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung übermäßig. Sie befindet sich ganz wohl durch die Chocolate-Revalescière, die sie ganz vergesselt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, erquickendem Schlaf und fettem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war. **H. de Montlouis**.

Abra, Provinz Almeria, Spanien, 21. October 1867.

Mit vieler Freude habe ich Ihnen die Genehmigung meiner Tochter durch Ihre Revalescière Chocoladée von unzähligen Jahren, die ihr ein Hautausschlag verursachte und der sie allen Schicksalen teraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen innigsten Dank. **Perrin de la Hite**, Vice-Consul von Frankreich.

Zur Bequemlichkeit der Conumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet.

## DU BARRY & COMP., Freiung 6, Schottenhof, 3. Stiege, ebener Erde, Wien.

Dasselbe Haus hat auch seine Etablissements unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a. M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Piszlory in Pressburg und durch alle Apotheken. 40-150

Hierzu eine Beilage.

**Dr. Gic**  
Sicht u...  
aller Art, als: Geschicht...  
Dand- und Kniesicht...  
In Bafoten zu...  
mannhaft bei J...

**Anather**  
bessen Brivoleptum...  
Güte zahlreiche...  
u...  
Apoth. „Bun...  
Niederla...  
Hrn. J. F. Sch...

**Feuerpri**  
Gartenpumpen...  
Schläuche...  
Feuer-Gimer...  
Ankerlösung...  
für...  
Feuer-...  
wehren...  
K...  
Leopold...  
85

**M.**  
Kott...  
Mort...  
Größte N...  
von Náh...  
ge...  
unter e...  
Handmäh...  
Mustritte...  
franco und gro...  
Außerdem g...  
movar (Theel...  
in allen Dime...

**Wichtig**  
ein aus Bege...  
bekämpft, zuve...  
\*) W...  
Personen und...  
Lebenskräfte...  
schlechtes und...  
figkeit, zu bez...

**WASS**  
empfiehlt id

in verpackten.

580 in der Waisenhausgasse zu ... einer Kammer und Gemüselager ...

Johann Wimmer, Webermeister, Nr. 581.

massige Körper-Functionen werden.

und schwache Kinder.

LONDON.

en Krankheiten gelitten, als ... Dr. Barry's Revalvesiere ...

Du Barry's Revalvesiere und befindet ... seit so vielen Jahren entbedrte.

Boillet, Pfarrer.

den 27. December 1854.

gehören!

der Befriedigung über die Wirkung der ...

haben mich drückenden Unterleibs-Be ...

wendung dieses Mittels befreit, ja es ...

st volle drei Monate dasselbe gebraucht ...

allein von dem belagten Schwemmer ...

mmer mehr Vertrauen, daß das Mittel ...

wertig ist.

Dr. Zalusowski, Generalmajor a. D.

Wien, den 26. October 1856.

Revalvesiere scheint mir gegen meine ...

tretenen Unterleibs-Beschwerden, die ...

den wollen, sehr gut zu thun, und ich ...

selbe fortzubrauchen und bitte mir ...

Hand derselben zu senden.

Dr. Bollmann

der Landshaus-Rath v. Polentz.

in Grajen Stuart de Decies.

ana, Cappequin, Grafschaft Waterford

Irland, 15. Februar 1849.

Gebrauch der Revalvesiere war so ...

stlich fühlte, nach 10 Pfund derselben ...

zu zugleich eine Anweisung an die ...

Heilung, ohne und dem Publikum ...

gemeine Pflicht binzulassen, daß es ...

lung jeden beliebigen Gebrauch zu ...

Stuart de Decies.

at von Dr. Bürger.

as wohlthätigste Mittel ist eines der ...

und einwilligend Mittel und erlegt in ...

an. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ...

es vor sehr vielen anderen ...

heilig, so wird es mit dem ...

den Durchfällen und Krämpfen in ...

kränklichen Personen, bei ...

stungen der Nieren und in der ...

Wit dem ausgezeichneten Erfolge ...

nach unschätzbaren Mitteln nicht ...

en, wo man Reiz und Schmerzen ...

Augen- und Brustschmerzen ...

en erweichenden Eigenschaften ...

en oft so sehr lästigen Husten ...

breitet in geringsten Maße zu ...

sehen, daß die Revalvesiere ...

Schwindsüchten zu heilen vermag.

Dr. Bürger.

Dr. Rud. Würger,

practischer Arzt in Bonn, und mehrere

Arten Geschlechts-Mitglieder.

men.

10 fl. — fr. 6 W.

20 fl. — fr. 12 W.

37 fl. 50 fr. 6 W.

r.

Gemüth, sichert erquickenden Schlaf, ...

en Büchlein zu 12 Kassen = 1 fl. 50 fr.,

bis 4 fr. kostet.

Champleno, den 11. April 1861.

gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel

A. Lespiat, Lebrerin.

Paris, 26. April 1856.

mir viel Gutes getan, da ich dadurch

Schmerzen und allgemeiner Schwäch

Gaillard,

General-Intendant der franz. Armee.

ohne versendet.

Erde, Wien.

ossmarkt, in Frankfurt a. M.

alle Apotheken. 40-150

Diesu eine Beilage.

Dr. Pattison's Gichtwatte. Sichert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen.

Anatherin-Mundwasser. Das berühmte Anatherin-Mundwasser, dessen Privilegium bereits erloschen ist.

Wm. KNAUST. Feuerspritzen, Gartenpumpen, Schläuche, Feuer-Eimer.

M. Bollmann, Wien. Größte Niederlage aller Systeme von Nähmaschinen zu herabgesetzten Preisen.

Ein Kraft- und Stoffmittel, fein Arznei- oder Reizmittel! Wichtig für Alle, welche an Geschlechtschwäche leiden.

Die Fabrik wasserdichter Kautschuk-Decktücher von Carl Hürsch in Pest. Niederlage: Landstrasse Nr. 44.

Winter-Anzug, ein fein gefütterter Winterrock, Hose u. Gilet. fl. 24.

Kleider-Magazin von Keller & Alt. Wien, Graben 3, 1. Stock, „zum Stock-im-Eisen“.

Pariser Damen-Mieder (Corsets) bei M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN.

Präservativ-Balsam gegen Krämpfe. Obriqkeitlich geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Erfahrungen. J. KÖSTLER & COMP. Stammhaus für die österreichischen Staaten WIEN.

Preise der Mieder. Herren-Waschhemden aus Weißgarn-Leinwand, Damen-Unterhosen mit Zugband oder Knöpfe.

Preise der Leinwände, Tischzeuge, Leinen, Sacktücher und Handtücher in ö. W. Herren-Unterhosen mit Zugband oder Knöpfe, Damen-Unterhosen mit Zugband oder Knöpfe.

# 50% Ersparniß! gegen jede Concurrenz!

bietet die erste

kaiserlich



königliche

## Hof-Leinenwaaren-Fabrik

und Wäsche-Confections-Niederlage in Wien, Laborstraße Nr. 8,

welche hiemit eine neuerliche, durch die Großartigkeit ihres Betriebes ermöglichte

sehrbedeutende Preisherabsetzung

ihren nach vielen Tausenden zählenden geehrten Kunden und Bestellern zur Kenntnis bringt, um dieselben auf diese außerordentlich günstige Gelegenheit zur Anschaffung ihres Bedarfs aufmerksam zu machen.

### Leinwände aus schwerstem Handgarn.

- 1 Etüd 30 Ellen ungerüchtete Garn-Leinwand fl. 5, 6, 7.
- 1 Etüd 30 Ellen schwere Hausleinenwand fl. 8,50, 9,50, 10, 11.
- 1 Etüd 30 Ellen gebildete Feinwand-Leinwand fl. 10,50 12, 14.
- 1 Etüd 30 Ellen 1/4 breit, Nürnberger Handgeleim-Leinwand, gebildet fl. 15, 16, 17, 18.
- 1 Etüd 50 Ellen, 1/4 breit, gebildete Feinwand-Webe fl. 15, 16, 17, 18, 20.
- 1 Etüd 50 Ellen, 1/4 br., feinst belgische Haus-Webe fl. 22, 24, 26, 28, 30, 35, 40.
- 1 Etüd 64 Ellen, 1/4 und 1/2 breit, schwere Nürnberger Handgeleim-Webe (wegen ihrer besonderen Güte und Haltbarkeit als die vorzüglichste Leinwand weltbekannt) fl. 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90 bis 100.
- 1 Etüd 18 Ellen Nürnberger Feinleinen-Leinwand ohne Naht, für 6 Personen, 1/4 breit fl. 15, 16, 17 und 1/2 breit fl. 17, 19, 20, 22 bis 24.
- 1 Etüd 30 Ellen edelfarbiger Bett-Randfl. fl. 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 bis 12.
- 1 Etüd 30 Ellen schwerer Schürfl- oder 20 Ellen Bique-Parquet fl. 8,50, 9, 10, 12, 14.
- 1 Etüd 30 Ellen weißen, blauen oder farbigen Randfl. fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14.
- 1 Etüd edelfarb. Raffetuch in jeder beliebigen Größe fl. 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3.
- 1/4 Duzend Dessert-Servietten in allen Farben, zu den Raffetüchern passend, fl. 80, 90, fl. 1,25, 1,50, 2 bis 2,50.
- 1/2 Duz. Reineleinen-Zwisch u. Damast-Servietten fl. 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,50.
- 1 Etüd Reineleinen-Zwisch u. Damast-Zafeltuch fl. 1,50, 1,80, 2, 2,50 bis 3.
- 1/2 Duz. edelweissen, Zwisch- und Damast-Handtücher fl. 1,75, 2, 2,25, 3, 3,5, 3,50.
- 1 Schwere Doppel-Damast-Zafeltücher für 6, 12, 18 und 24 Personen fl. 5, 7, 12, 16, 21, 24, 30, 35, 40, 50 bis 60 die feinsten.
- 1/4 Duz. edel belgische Reineleinen-Handtücher für Herren und Damen fl. 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,25, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6 die feinsten.
- 1 Große Auswahl von weißen, edel französischen Reineleinen-Handtüchern in eleganten Cartons per Duzend fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.
- 1 Schwere gestreifte und quadrirte Zwisch-Stoffe für Damenkleider per Elle fl. 25, 28, 30, 35, 40, 45 bis 50 fr.

### Fertige Herrenhemden, schönste Handarbeit.

- 1 Weisgarleinen-Hemden glatt oder Haltenbrust fl. 1,50, 1,70, 2, 2,25.
- 1 Feinste Weißer oder Braunter-Hemden fl. 2,70, 3, 3,50, 4, 5, 6.
- 1 Schwere Nürnberger-Hemden mit Traverbrust fl. 3,50, 4, 5, 6, 7, mit gesticktem Einlage fl. 8, 10 bis 12 jeht.
- 1 Weiße englische Schirting-Hemden mit schöner Haltenbrust fl. 1,50, 1,70, 2, mit französischer oder Traverbrust fl. 2,50, 3, 3,50.
- 1 Härtige Hemden, neuester Dessins, fl. 1,50, 1,70, 2, 2,25.
- 1 Reineleinen-Herren-Unterhosen von guter Weisgarleinenwand fl. 1, 1,5, schwerer Leder-Leinwand fl. 1,60, 1,80, französischer oder ungarischer Façon fl. 1,70, 2, 2,25.

### Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.

- 1 Weisgarleinen-Hemden mit Zug, fl. 1,70, 2, 2,25.
- 1 Elegante Karolinen- oder moderne Schürfl-Hemden fl. 2,80, 2,80, 3.
- 1 Feinst gebildete Berg-Bouquet-Hemden in Baden oder Rauenform fl. 2,80, 3, 3,50, 4, 5.
- 1 Nach der neuesten von seinem Percall oder englischem Schirting fl. 1,50, 1,70, 2, 2,50, mit gestickter Brust fl. 3,50, 4, 4,50.
- 1 Elegante Mode-Gewerke, reichliche Ausstattung, mit gestickten Einlagen und Medaillons in schöner Handarbeit fl. 5, 6, 7, 8.

### Damen-Handtücher

- 1 mit langen Fingern, handgenähter Halten oder handgestickter Brust fl. 3,75, 4, 4,50, 5, 6.

### Damenhosen

- 1 von englischen Schirting mit geschlungenen Rändern fl. 1,40, 1,60, mit gestickten Einlagen und Schlingen fl. 2, 2,50, reich ausgestattet mit Medaillons fl. 3, 3,50, 4, von Holländer-Leinwand mit geschlungenen Rändern fl. 1,80, 2, 2,50, mit handgestickten Einlagen fl. 2,70, 3, 3,50, reich ausgestattet fl. 3,50, 4, 4,50, 5.

### Unterwäsche

- 1 aus feinem Percall glatt fl. 3, 3,50, mit Schlingen 4, 4,50, mit gestickten Einlagen und Blüthen fl. 5,50, 6,50, 7,50, mit Medaillons und a Jour-Einlagen fl. 8, 9, 10 bis 12.

Vollständige Anweisungen in Leinenorten und Leibwäsche werden genau nach Vorschrift und Angabe in kürzester Zeit angefertigt und zu äußerst billigen Fabrikspreisen berechnet. Auf Verlangen können überdies detaillierte Preisverzeichnisse zur näheren Einsicht vorgelegt werden.

**Rabatt:** Jeder Bestellung auf 50 fl. werden 12 Stück feinste belgische Zwisch-Handtücher, in elegantem Carton oder ein schönes Raffetücher für 6 Personen (1 Zafeltuch und 6 Servietten) gratis beigegeben. Preisliche Aufträge aus den Provinzen werden gegen Selbstentsendung oder Nachnahme auf festem Weise unterzucht und mit größter Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Sammelbestellungen wird um Angabe der Postorte und des Mandatensumme ersucht. Wüther und ausführliche Preislisten werden franco eingeleitet.

Als besonders maßgebenden Beweis von Vertrauenswürdigkeit wird hervorgehoben, daß durch den Besitzer dieser seit zwei und Aunanzig Jahren bestehenden Fabrik, in seiner Eigenschaft als kais. königl. Hof-Leinenwaaren-Fabrikant, dem P. T. Publikum vollkommene Garantie für vorzügliche Erzeugnisse und äußerst reelle Behandlung in jeder Hinsicht geboten ist. Nicht den kleinsten Theil der Aufträge dieser Fabrikabteilung, das wohlgegründete Renommee der unfehlbar größten alle Concurrenz weit in den Schatten stellenden Billigkeit auch fernwärtig zu erhalten und nach wie vor, die thatsächlich billigste Bezugsquelle in den österreich-ungarischen Staaten, mit gutem Rechte genannt zu werden.

Adresse: Hof-Leinenwaaren-Fabrik in Wien, Leopoldstadt, Laborstraße Pro. 8. 4-12

## Nur bis Uebermorgen!

Mit nur 50 kr. möglichst durch Treffer der Lotterie vom 9. Februar gewinnen: 200.000, 50.000, 40.000 fl. etc

Diese Lotterie enthält 3000 Treffer, darunter solche von 1000, 200, 100 Dukaten in Gold, 3 Original-Kreditlose, ferner viele Gold-, Gold- und Silber-Werthgegenstände. Käufer von 5 Loosen erhalten 1 Loos gratis.

Zum Ankaufe dieser besonders mit Gewinnen reich dotirten Lose labet höchst ein: Joh. C. Sothen, Graben 13. Derart Lose sind in Hermannstadt zu haben bei J. Franz Zöhrer.

## Neustädter

# PRESS-GERM

täglich frisch zu haben im Großen und Kleinen bei ZELL & ARZT in Kronstadt.

## Einladung zu einem Glücksversuche!

Am 24. Februar 1869: Gewinnziehung der großen, von der freien Stadt Hamburg garantirten Geld-Verloosung.

Ein Tausend Gewinne, worunter Haupttreffer von Et. Mark 20,000, 5000, 3000, 2000, 1000 etc. Am 24. Februar 1869 beginnen die Haupt-Ziehungen der großen, von der freien Stadt Hamburg garantirten Capitalien-Verloosung

und endigen am 10. März 1869. Neun Tausend vier Hundert Gewinne 1 Prämie und 17,200 Frei Loose im Betrage von Einer Million 795,265 Mark Courant

müssen hierbei gewonnen werden. Den größten Haupttreffer bildet eine der nachstehenden Summen: M. 225000, 175000, 155000, 145000, 140000, 135000, 133000, 131000, 130000, 129000, 128000, 127000.

Die nähere Einteilung der Gewinne ist wie folgt:

|                      |           |                         |            |
|----------------------|-----------|-------------------------|------------|
| 1 Prämie à M. 125000 | M. 125000 | 5 Gew. à M. 4000        | M. 20000   |
| 1 Gewinn à " 100000  | " 100000  | 10 " à " 3000           | " 30000    |
| 1 " à " 50000        | " 50000   | 80 " à " 2000           | " 160000   |
| 1 " à " 30000        | " 30000   | 100 " à " 1000          | " 100000   |
| 1 " à " 20000        | " 20000   | 100 " à " 500           | " 50000    |
| 1 " à " 15000        | " 15000   | 100 " à " 200           | " 20000    |
| 1 " à " 10000        | " 10000   | 8993 " à " 100          | " 944265   |
| 1 " à " 8000         | " 8000    |                         |            |
| 1 " à " 6000         | " 6000    | 9400 Gew. u. 1 Prämie.. | M. 1709265 |
| 1 " à " 5000         | " 5000    | 17200 Freiloose à 5 M.. | " 86000    |

Zusammen M. 1795265

Nur Gewinne werden gezogen! Für sämtliche obige Ziehungen und zur Theilnahme an allen zur Verloosung kommenden Gewinnen kostet ein Original-Staats-Ausweis-Los fl. 8 österr. B.-R. Alle Aufträge, denen der betreffende Betrag in österr. Banknoten beigelegt ist, werden sofort prompt ausgeführt. Jeder Theilnehmer erhält sofort nach festgesetzter Ziehung die amtliche Liste, und Gewinne werden unter Staats-Garantie prompt ausbezahlt. Man beliebe sich direct zu wenden an S. Steindecker & Comp., Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

## WM. FOSTER & CO. COMP.,

### Landwirthschafts-Maschinen-Fabrikanten aus Lincoln in England,



empfehlen dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager von landwirthschaftlichen Maschinen jeder Art, wie: Lokomobilen, Dreschmaschinen verschiedener Gattung, Mahlmühlen auf Eisen- und Holzgestell, Säemaschinen, Mähmaschinen von Hornsby und von Samuelson & Comp., Häckerling-schneider etc.

Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen oder schadhaften Theilen werden auf billigste und prompteste besorgt.

Depôt und Werkstätte: Pest, Fabrikengasse Nr. 33 in der Nähe der Staatsbahn. 6-10

## Klein-Schwechater Exportbiere.

Die vorzüglichsten am Continente und von den berühmtesten Aerzten als der Gesundheit am nützlichsten anerkannt unter Garantie der Echtheit in Flaschen zu 1/2 Maß und in Gebinden von 10, 20, 40 und 80 Maß.

**Biervreise:** a) Flaschenbiere: Export-Lagerbier... die Flasche 15 fr. Märzenbier... 17 fr. Bockbier (Dessert)... 22 fr. Einlag für die Flasche 10 fr.

b) Fassbiere: 1 Eimer Lager... 7 fl. 80 fr. 1 Eimer Märzen... 9 fl. 80 fr. 1 Eimer Bock (Dessert)... 11 fl. — fr.

Einlag für ein Eimerfaß 2 fl. Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

Bestellungen geschehen nach allen Richtungen des In- und Auslandes prompt gegen Nachnahme oder Vorzahlung. Die Flaschenbiere werden in Kisten zu 24 und 48 Flaschen verpackt und 1 fl. beziehungsweise 1 fl. 50 fr. per Kiste nebst 10 fr. Emballage berechnet.

Diese Biere sind nur allein echt zu beziehen aus dem 1. Haupt-Transitdepot für ausschließlich Kl.-Schwechater Exportbier des Fünfhäus, Schönbrunnerstrasse 3. 12-12 E. Skala in Wien.

## Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 5. Februar 1869.

| Ramen der Verkaufsorte.                | Beste     | Mitt-     | Min-      |
|--|-----------|-----------|-----------|
|  | fl.   kr. | fl.   kr. | fl.   kr. |
| <b>Rieber-österr. Weizen</b>           |           |           |           |
| Weizen                                 | 4 53      | 4 27      | 4 —       |
| Halbfrucht                             | 3 47      | 3 20      | 2 98      |
| Korn                                   | 2 53      | 2 40      | 2 27      |
| Gerste                                 |           |           |           |
| Hafser                                 | 1 47      | 1 33      | 1 20      |
| Rufurug                                | 1 60      |           |           |
| Erdäpfel                               | 93        |           |           |
| <b>Nieder-österreichischer Zentner</b> |           |           |           |
| Mundmehl                               | 8 50      |           |           |
| Semmelmehl                             | 7         |           |           |
| Weißpohlmehl                           | 5 50      |           |           |
| Schwarzpohlmehl                        | 4         |           |           |
| <b>Die nieder-österreichische Maß</b>  |           |           |           |
| Erbsen                                 | 18        |           |           |
| Linfen                                 | 18        |           |           |
| Bohnen                                 | 10        |           |           |
| Pirte                                  | 14        |           |           |
| Zentner Neu gebundenes ungebundenes    | 87        |           |           |
| " Stroch, Lager-                       | 80        |           |           |
| " Stren                                | 40        |           |           |
| " 30                                   | 30        |           |           |
| Die n.-öfl. Klaster hartes Holz        | 10        |           |           |
| R.-öfl. Pfund Rindfleisch              | 20        |           |           |
| " " Kerzen, gegossene                  | 40        |           |           |

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. 7-104

*Handwritten signature or note.*